

Johannes Cassian - Auszug aus der achten Unterredung

(24 Unterredungen mit den Vätern - aus der BKV)

Und es geschah, als sich die Menschen zu mehren begannen auf der Erde und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Gottessöhne, daß die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich von allen jene zu Frauen, die ihnen gefielen. Da sprach der Herr: Mein Geist soll nicht für immer mit dem Menschen reichten, denn er ist Fleisch; so sollen seine Tage 120 Jahre betragen! In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch später noch, solange die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen kamen und diese ihnen [Kinder] gebaren. Das sind die Helden, die von jeher berühmte Männer gewesen sind. Als aber der Herr sah, daß die Bosheit des Menschen sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse, da reute es den Herrn, daß er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betrückte ihn in seinem Herzen. Und der Herr sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen an bis zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe!

1 Mo 6, 1-7

Frage über die abgefallenen Engel, welche nach der Genesis mit den Töchtern der Menschen zusammengekommen sein sollen.

Germanus: Da kurz vorher eine Erwähnung über die Lesung der Genesis der Unterredung eingefügt worden ist, so hat uns dieselbe zu rechter Zeit gemahnt, daß wir Das, was wir immer zu erfahren wünschten, nun passend erfragen könnten nemlich, was man von jenen abgefallenen Engeln zu halten habe, die sich mit den Töchtern der Menschen verbunden haben sollen, 1 und ob Das, buchstäblich genommen, für die geistige Natur passe. Auch Betreffs jener Schriftstelle, die du eben über den Teufel angeführt hast: „daß er voll des Lügens ist und der Vater desselben,“ möchten wir gleichfalls hören, wer unter seinem Vater zu verstehen sei.

Antwort - Serenus: Ihr habt zwei nicht unbedeutende Fragen zugleich vorgelegt, über welche ich nach meinem Vermögen in derselben Ordnung antworten will, in der ihr sie vorgelegt habt. Man darf durchaus nicht glauben, daß geistige Naturen mit

Frauen fleischlich sich verbinden könnend. Wenn das jemals buchstäblich hätte geschehen können, warum sollte nicht auch jetzt noch Ebendasselbe häufig vorkommen, und warum sollten wir nicht sehen, daß ohne Samen und männlichen Umgang Einige von Weibern geboren würden aus teuflischer Empfängniß? Steht ja doch zumal fest, daß Jene an dem Schmutz der Lüste sich sehr ergötzen, und sie würden Solches also lieber selbst ausüben als durch Menschen ausüben lassen, wenn es nur irgend möglich wäre. Auch der Prediger sagt uns Das: „Was ist Das, was war? Eben das, was ist. Und was ist Das, was geschehen ist? Eben das, was geschehen wird, und es gibt nichts Neues unter der Sonne, daß man sagen und sprechen könnte: Sieh, das ist neu – es war nicht in den Jahrhunderten, die vor uns waren.“ Aber die vorgelegte Frage wird so erledigt: Nach dem Tode des gerechten Abel wurde, damit nicht von einem Brudermörder und Gottlosen das ganze Menschengeschlecht abstamme, zum Ersatz für den todten Bruder Seth geboren, der nicht nur in die Nachkommenschaft, sondern auch in die Frömmigkeit und Gerechtigkeit seines Bruders eintreten sollte. Seine Nachkommen folgten der Gerechtigkeit des Vaters und blieben von der Gemeinschaft und Verbindung mit jenen Verwandten, die von dem sakrilegischen Kain abstammten, immer fern, wie auch die Aufzählung der Genealogie klar zeigt, da sie so sagt: „Adam zeugte Seth, Seth zeugte Enos, Enos zeugte Kainan, Kainan aber zeugte Malaleel, Malaleel aber zeugte Iareth, Iareth zeugte Enoch, Enoch zeugte Mathusalem, Mathusalem zeugte Lamech, Lamech zeugte Noe.“ Gleichfalls wird die Genealogie Kains getrennt so aufgezeichnet: „Kain zeugte Enoch, Enoch zeugte Irath, Irath zeugte Maviael, Maviael zeugte Mathusael, Malhusael zeugte Lamech, Lamech zeugte Iubal.“ Also jenes Geschlecht, welches dem Stamme des gerechten Seth entsproßte, verband sich beständig innerhalb seiner Linie und Verwandtschaft und verharnte in langem Zeitlauf in der Heiligkeit des Vaters und Ahnherrn, durchaus nicht angesteckt von den Gräueln und der Bosheit jenes schändlichen Geschlechtes, das in sich gleichsam den Samen der Ruchlosigkeit durch die Erbschaft des Ahnen eingepflanzt behielt. So lange also unter ihnen diese Trennung des Geschlechtes blieb, wurden jene Nachkommen Seths, als aus der besten Wurzel hervorgehend, wegen ihrer Heiligkeit „Engel Gottes“ oder, wie andere Exemplare haben, Söhne Gottes genannt. Andererseits hießen Jene sowohl wegen der eigenen Ruchlosigkeit als auch der ihrer Väter und wegen ihrer irdischen Werke „Söhne der Menschen“. Da also zwischen ihnen bis auf jene Zeit diese Nützliche und gute Trennung bestand, sahen nachher die Söhne Seths, welche Söhne Gottes waren, die Töchter Jener, welche aus dem Stamme Kains entsproßten, und nahmen sich, entbrannt von der Begierde nach ihrer Schönheit, aus ihnen Gattinen, welche ihren Männern die Bosheit ihrer Väter einflößten und sie alsbald von jener angestammten Heiligkeit und väterlichen Einfalt herabbrachten. An diese ist, passend genug, jener Ausspruch gerichtet: „Ich habe es gesagt: Ihr seid Götter und Söhne des Allerhöchsten insgesamt. Ihr aber werdet sterben wie die Menschen, und wie einer von den Fürsten werdet ihr fallen.“ Diese fielen nun ab von jener wahren Lehre der Naturkenntniß, die ihnen von den Ahnen überliefert worden war, und welche offenbar jener erste Mensch hatte erreichen können, welcher der Einrichtung aller Naturen nachspürend folgte, so daß er sie seinen Nachkommen sicher begründet überliefern konnte. Er hatte ja die Welt in ihrer zarten Kindheit gesehen, da sie gleichsam noch in

den ersten Regungen und ohne Ausbildung war, und in ihm wohnte nicht nur eine solche Fülle der Weisheit, sondern auch die Gabe der Weissagung, die ihm durch jenen göttlichen Anhauch eingegossen war, daß er als Bewohner dieser noch uranfänglichen Welt allen Lebewesen Namen gab und nicht nur die Zorneskräfte und Giftzähne aller Arten von Thieren und Schlangen unterschied, sondern auch die Kräfte der Pflanzen und Bäume, die Natur der Steine und den Wechsel der noch nicht erfahrenen Zeiten eintheilte, so daß er wahrlich sagen konnte: „Gott gab mir die wahre Wissenschaft dessen, was ist, so daß ich kenne die Eintheilung des Erdkreises und die Kräfte der Elemente, den Anfang, das Ende und die Mitte der Zeiten, den Lauf der Jahre und die Stellung der Gestirne, die Natur der Thiere und die Wuth der Bestien, die Gewalt der Geister und die Gedanken der Menschen, die Arten der Bäume und die Kräfte der Wurzeln, was verborgen ist und was zur Hand liegt, erkenne ich.“ Diese Kenntniß nun aller Naturen hat die Nachkommenschaft Seths in der Reihenfolge der Geschlechter durch väterliche Überlieferung überkommen und, so lange sie von dem gottlosen Geschlechte getrennt blieb, auch das heilig Übernommene sowohl zum Dienste Gottes als zum allgemeinen Wohle ausgeübt. Nachdem sie sich aber mit den ruchlosen Stämmen vermischt hatte, wurde, wohl auch auf Antrieb der Teufel, die fromme Wissenschaft zu unheiligen und schädlichen Dingen mißbraucht, und man stellte aus ihr in verwegener Weise ge-heimnißvolle Zauberkünste und Blendwerk und magischen Aberglauben her, den Nachkommen zur traurigen Lehre, daß sie die heilige Verehrung des göttlichen Namens verlassen und diese Elemente oder das Feuer oder die Geister der Luft anbeten und verehren sollten. Wie nun diese besagte Kenntniß absonderlicher Dinge in der Sündfluth nicht unterging und den nachfolgenden Zeiten bekannt wurde, glaube ich doch kurz durchnehmen zu müssen, obwohl es die Lösung der vorgelegten Frage durchaus nicht verlangt, sondern nur weil uns die Gelegenheit dieser Auseinandersetzung dazu mahnt. Soweit die alten Überlieferungen berichten, hat Cham, der Sohn des Noe, der von diesen unheiligen, abergläubischen und gotteslästerlichen Künsten angesteckt war, da er wohl wußte, daß er kein Gedenkbuch über dieselben in die Arche bringen könne, in die er mit seinem gerechten Vater und seinen hl. Brüdern gehen wollte, — er hat diese schändlichen Künste und unheiligen Erklärungen auf verschiedenen Metallplatten, die durch die Wasserfluth nicht verdorben werden könnten, und auf die härtesten Steine eingegraben. Nach der Sündfluth forschte er darnach mit derselben Wissenssucht, aus der er sie verborgen hatte, und überlieferte so den Samen der Gottlosigkeiten und der ewigen Bosheit auf die Nachkommen. Das ist die eigentliche Wahrheit an jenem Volksglauben, daß Engel die Zauberei und verschiedene Künste den Menschen überliefert haben. Von den genannten Söhnen nun des Seth und den Töchtern Kains sind noch böserer Söhne erzeugt worden, die da sehr starke Jäger waren, gar gewalthätige und trotzig Männer, die wegen der ungeheuren Größe ihrer Körper, ihrer Grausamkeit und Bosheit Giganten genannt wurden. Diese fingen zuerst an, ihre Nachbarn zu plündern und die Leute zu berauben, da sie lieber ihr Leben durch Beute fristen wollten, als sich bei dem Schweiße der Mühe und Arbeit zufrieden geben. Ihre Laster aber waren so angewachsen, daß die Welt nur durch die Sündfluth gesühnt werden konnte. So mußte also für die Söhne Seths, welche im Reize der Lüsternheit jenes Gebot übertreten hatten, das von Anbeginn der Welt mit

natürlichem Takte so lange gehalten worden war, dasselbe nachher durch den Buchstaben des Gesetzes wieder hergestellt werden: „Gib deine Tochter nicht seinem Sohne zur Gattin, noch nimm von ihren Töchtern für deinen Sohn, weil sie eure Herzen verführen werden, daß ihr abweicht von euerem Gott und ihren Göttern nachgebet und ihnen dienet.“

Einwand, wie den Söhnen Seths ihre unheilige Verbindung mit den Töchtern Kains vor dem gesetzlichen Verbote vorgeworfen werden könne.

Germanus: Mit Recht könnte Jenen, weil sie diese Verbindung gewagt, ein Verbrechen der Gesetzübertretung vorgeworfen werden, wenn ihnen dieß Gebot wäre gegeben gewesen. Da nun aber die Beobachtung dieser Trennung noch nicht gesetzlich festgestellt war, wie konnte ihnen eine geschlechtliche Vermischung als Schuld angerechnet werden, die durch kein Verbot untersagt war? Das Gesetz pflegt doch nicht vergangene Verbrechen zu verwerfen, sondern künftige.

Antwort, daß durch das natürliche Gesetz die Menschen schon von Anfang an der Verurtheilung und Strafe unterworfen waren.

Serenus: Gott hat bei der Erschaffung des Menschen diesem die ganze Kenntniß des Gesetzes von Natur aus eingepflanzt, und wenn der Mensch diese, gemäß der Absicht Gottes, wie Anfangs bewahrt hätte, so wäre es nicht nöthig gewesen, ein anderes zu geben, das nachher schriftlich veröffentlicht wurde; denn es war ja überflüssig, von außen ein Heilmittel zu bieten, das noch im Innern eingepflanzt und lebendig war. Aber weil dieses, wie gesagt, ganz verdorben war durch die Freiheit und die Gewohnheit zu sündigen, da wurde als sein Bann- und Zwingherr, als sein Rächer und, um mit der hl. Schrift zu reden, auch als sein Beihelfer der strenge Entscheid des mosaischen Gesetzes gegeben, damit wenigstens in der Furcht vor der gegenwärtigen Strafe die gute Gabe des natürlichen Wissens nicht völlig ausgetilgt werde, nach dem Ausspruche des Propheten, der sagt: „Er gab das Gesetz zur Hilfe.“ So heißt es denn auch beim Apostel ein Erzieher, der gleichsam den Kindern gegeben ist, sie zu unterrichten und zu bewahren, damit sie nicht von jener Lehre, in der sie von Natur aus unterrichtet waren, durch Vergeßlichkeit abweichen möchten. Daß nun den Menschen alle Kenntniß des Gesetzes vom Anfang der Erschaffung her eingegossen war, beweist sich klar daraus, daß, wie wir wissen, schon vor dem Gesetz, ja schon vor der Sündfluth, alle Heiligen die Gebote des Gesetzes hielten ohne die Lesung des geschriebenen Gesetzes. Denn wie hätte Abel, da noch kein Gesetz da war, wissen können, daß er Gott von den Erstlingen seiner Schafe und von dem Fette derselben ein Opfer bringen müsse, wenn ihn das nicht ein von Natur aus ihm eingepflanztes Gesetz gelehrt hätte? Wie hätte Noe unterscheiden können, was ein reines und unreines Thier sei, als das unterscheidende Gesetzesgebot noch nicht gegeben war, wenn er nicht durch das natürliche Wissen wäre unterrichtet gewesen? Woher hat Enoch gelernt mit Gott zu wandeln, da er keine Erleuchtung durch Gesetz von irgend Jemand überkommen hatte? Wo hatten Sem und Japhet gelesen: „Du sollst die

Schande deines Vaters nicht aufdecken,“ so daß sie rückwärts hingehend die Scham des Vaters verhüllten? Woher war Abraham belehrt, der Beute, die ihm angeboten wurde, zu entsagen, um so ja keinen Lohn für seine Anstrengung zu nehmen? Oder warum gab er dem Priester Melchisedech den Zehnten, der durch das Gesetz des Moses vorgeschrieben ist? Woher hat eben dieser Abraham, woher Lot, als das evangelische Gebot noch nicht sein Licht verbreitete, den Wanderern und Fremdlingen die Fußwaschung, und was sonst die Menschlichkeit fordert, unter Bitten angeboten? Woher hat Job eine solche Ehrfurcht des Glaubens, eine so reine Keuschheit, eine solche Kenntniß der Demuth, Sanftmuth, Barmherzigkeit und Menschenliebe erlangt, wie wir sie jetzt nicht einmal von Denen, welche die Evangelien auswendig wissen, erreicht sehen? Von welchem Heiligen lesen wir, daß er vor dem Gesetz irgend ein Gebot des Gesetzes verletzt habe? Wer von ihnen hat nicht das Wort bewahrt: „Höre. Israel: der Herr dein Gott ist Einer“? Wer von ihnen hat es nicht gehalten: „Du sollst dir kein Bildniß machen noch irgend ein Gleichniß von dem, was im Himmel ist oder was auf Erden oder im Gewässer unter der Erde“? Wer von ihnen hat nicht beachtet das Gebot: „Ehre deinen Vater und deine Mutter,“ oder die folgenden: „Du sollst nicht tödten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugniß geben, sollst nicht begehren deines Nächsten Weib“ — und andere, viel größere als diese, wodurch sie nicht nur den Geboten des Gesetzes, sondern selbst jenen des Evangeliums zuvorkamen?

Daß Diejenigen, welche vor der Sündfluth sündigten, mit Recht bestraft wurden.

So sehen wir also, daß Gott von Anfang Alles vollkommen geschaffen hatte, und daß es Nichts gab, was seiner ersten Anordnung als einer kurzsichtigen und unvollkommenen hätte zugefügt oder beigegeben werden müssen, wenn Alles in dem Zustande oder jener Einrichtung geblieben wäre, worin es von ihm erschaffen war. Und so werden wir beweisen, daß Gott mit Recht gegen Jene eingeschritten sei, welche vor dem Gesetze, ja vor der Sündfluth sündigten, weil sie für ihre Übertretung des natürlichen Gesetzes ohne jede Entschuldigung Strafe verdienten. Wir wollen auch nicht in die Lästerungen und Schmähungen Jener fallen, die unkundig dieses Verhältnisses dem Gotte des alten Testaments seine Ehre entziehen und mit Verläumdung und Spott gegen unsern Glauben sagen: „Wozu denn gefiel es unserm Gotte, nach so vielen tausend Jahren ein Gesetz zu verkünden, nachdem er so viele Jahrhunderte ohne Gesetz hatte vorübergehen lassen? Wenn er nachher etwas Besseres gefunden hat, so ist klar, daß er beim Beginne der Welt einen geringern oder schlechtern Geschmack gehabt habe, und daß er darnach, gleichsam durch die Erfahrung belehrt, angefangen habe, richtiger vorzusorgen und seine ersten Anordnungen zu verbessern.“ Das paßt durchaus nicht für das unendliche Vorherwissen Gottes und wird nur mit ungeheurer Gotteslästerung gegen ihn von häretischem Wahnsinn vorgebracht, da ja der Prediger sagt: „Ich erkannte, daß Alles, was Gott vom Anfang schuf, sein wird in Ewigkeit. Es gibt Nichts, was dazu gefügt, und Nichts, was davon genommen würde.“ Deßhalb nun ist das Gesetz nicht gegeben für die Gerechten, sondern für die Ungerechten und Unbotmäßigen, für die

Ruchlosen und Sünder, für die Lasterhaften und Unreinen. Denn Jene, die da die gesunde und unverletzte Zucht des natürlichen und angeborenen Gesetzes besaßen, bedurften keineswegs dieses von aussen angewandte und schriftlich aufgezeichnete Gesetz, das jenem natürlichen als Beihilfe gegeben war. Daraus ergibt sich nun mit offenbarem Beweise, daß weder jenes schriftlich gebotene Gesetz von Anfang an gegeben werden mußte — denn es war das überflüssig, so lange noch das natürliche Gesetz bestand und unverletzt war — noch die evangelische Vollkommenheit vor der Beobachtung des Gesetzes geoffenbart werden konnte. Denn Diejenigen, welche nicht zufrieden waren, die erlittenen Beleidigungen mit gleicher Vergeltung zu rächen, sondern für den leichtesten Schlag den tödtlichen Stoß und den verwundenden Pfeil zurückgaben und für einen Zahn das Leben des Schlagenden forderten, — sie hätten gewiß nicht hören können: „Wenn dich Einer auf die rechte Wange schlägt, so reich ihm auch die linke dar!“ Auch konnte das Wort: „Liebet eure Feinde!“ denen nicht gesagt werden, bei welchen es für einen großen Erfolg und Nutzen gehalten wurde, seine Freunde zu lieben und von den Feinden sich abzuwenden, sich aber mit dem Hasse gegen dieselben zu begnügen, ohne sie sogleich zu unterdrücken und zu tödten.

Wie das zu verstehen sei, daß es im Evangelium vom Teufel heißt, er sei voll des Lügens und der Vater desselben.

Wenn es nun euch beunruhigte, daß der Teufel voll des Lügens ist und der Vater desselben, daß also sowohl er selbst als auch sein Vater vom Herrn lügenhaft genannt zu werden scheinen, so ist es unpassend genug, das auch nur im Geringsten zu meinen. Denn wie wir kurz vorher gesagt haben, ein Geist zeugt nicht den andern, wie die Seele nicht eine andere, obgleich wir nicht zweifeln, daß die Gestaltung des Fleisches durch den menschlichen Samen geschehe, da ja der Apostel klar unterscheidet, welchem Urheber jede der beiden Substanzen, des Fleisches und Geistes, zuzuschreiben sei. Er sagt: „Wir hatten nun die Väter unseres Fleisches als Lehrer und verehrten sie; werden wir nun nicht viel mehr dem Vater der Geister uns unterwerfen und leben?“ Was konnte er durch diese Theilung deutlicher lehren, als daß er Menschen für die Väter unseres Fleisches erklärt, aber beharrlich ausspricht, Gott allein sei der Vater unserer Seelen? Übrigens ist auch selbst in der Bildung unseres Körpers dem Menschen nur die Dienstleistung zuzuschreiben, die Hauptsache der Herstellung aber Gott, dem Schöpfer Aller, da David sagt: „Deine Hände haben mich gemacht und gebildet.“ Und der fromme Job spricht: „Hast du nicht wie Milch mich hingegossen und wie Molken mich gerinnen lassen? ... mit Knochen und Nerven mich durchwebt?“ Und der Herr sagt zu Jeremias: „Eh' ich dich bildete im Mutterleibe, kannte ich dich.“ Der Prediger aber erschließt deutlich und treffend genug die Natur und den Ursprung jeder dieser Substanzen durch die Prüfung der Herkunft und des Anfanges, woraus jede hervorging, und durch die Betrachtung des Endzweckes, zu welchem jede strebt, und indem er gleichfalls die Trennung des Leibes und der Seele behandelt, spricht er sich so aus: „Ehe der Staub zu Erde wird, wie er war, und der Geist zurückkehrt zu Gott, der ihn gab.“ Was kann

hiemit klarer gesagt sein, als daß er die Materie des Fleisches, die er Staub nennt, weil sie vom Samen des Menschen ihren Anfang nimmt und durch seine Dienstleistung gesät wird, als von der Erde genommen wieder zur Erde zurückkehren läßt, — den Geist aber, der nicht durch die Verbindung beider Geschlechter erzeugt, sondern eigens von Gott gegeben wird, als zurückgehend zu seinem Urheber aufzeigt? Das ist auch deutlich durch jene Anhauchung Gottes ausgedrückt, durch die er Adam zuerst beseelte. So müssen wir denn aus diesen Zeugnissen offenbar schließen, daß Niemand Vater der Geister genannt werden könne als Gott allein, der sie aus Nichts macht, wie er will; daß aber die Menschen nur Väter unseres Leibes heissen. — So hatte denn auch der Teufel, insofern er als Geist oder guter Engel erschaffen wurde, Niemanden zum Vater als Gott seinen Schöpfer. Als er nun in Hochmuth aufgeblasen worden war und in seinem Herzen gesagt hatte: „Ich werde über die Höhe der Wolken steigen und gleich sein dem Allerhöchsten,“ da wurde er ein Lügner und bestand nicht in der Wahrheit, sondern brachte aus dem Schatze der eigenen Bosheit die Lüge hervor und wurde nicht nur lügnerisch, sondern auch der Vater der Lüge, durch die er dem Menschen die Göttlichkeit versprach und sagte: „Ihr werdet sein wie Götter.“ Er blieb nicht in der Wahrheit, sondern wurde ein Menschenmörder von Anfang, da er jetzt den Adam in das Geschick der Sterblichkeit verflocht, jetzt den Abel mit seinen Anreizungen durch Bruderhand tödtete. Aber schon naht die Morgenröthe, um die Unterredung zu schließen, die wir nun, fast zwei Nächte durchwachend, gehalten haben, und ich ziehe den Kahn dieser Besprechung aus dem tiefen Meere der Fragen in den sichern Hafen des Schweigens, in welchem all' meine Unwissenheit zusammengefaßt ist. Je weiter uns in dieser Tiefe der innere Hauch des göttlichen Geistes führt, um so weiter gähnt, vor dem Blicke sich hinstreckend, die Unermeßlichkeit, und nach dem Ausspruche Salomons „wird sie immer ferner von uns als sie war, und die mächtige Tiefe, wer wird sie ergründen?“ Wir wollen also den Herrn bitten, daß in uns sowohl seine Furcht als die Liebe, die keinen Fall kennt, unerschütterlich dauere, damit sie uns weise mache unter den Menschen und unverletzt bewahre vor den Pfeilen des Teufels. Unter solchem Schutz ist es unmöglich, daß Einer in die Fesseln des Todes falle. Unter den Vollkommenen und Unvollkommenen ist aber dieser Abstand, daß in jenen die festgewurzelte, so zu sagen reifere und beharrlichere Liebe sie kräftiger schützt und leichter in der Heiligkeit ausdauern läßt: in diesen aber ist sie schwächer gegeben, leichter erkaltend, und laßt also schneller und öfter eine Verstrickung in den Fesseln der Sünde zu. Als wir Das gehört hatten, entflammte uns der Inhalt dieser Unterredung so, daß die geistige Glut, mit der wir von der Zelle des Greises weggingen, größer war als der Durst nach der Fülle seiner Lehre bei unserer Ankunft.

Wenn der Herr, dein Gott, dich in das Land bringt, in das du kommen wirst, um es in Besitz zu nehmen, und wenn er vor dir her viele Völker vertilgt, die Hetiter, die Girgasiter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Pheresiter, die Hewiter und die Jebusiter, sieben Völker, die größer und stärker sind als du; und wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir dahingibt, daß du sie schlägst, so sollst du unbedingt an ihnen den

Bann vollstrecken; du sollst keinen Bund mit ihnen machen und ihnen keine Gnade erweisen. Und du sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; du sollst deine Töchter nicht ihren Söhnen [zur Frau] geben noch ihre Töchter für deine Söhne nehmen; denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, daß sie anderen Göttern dienen; und dann wird der Zorn des Herrn über euch entbrennen und euch bald vertilgen. Vielmehr sollt ihr so mit ihnen verfahren: Ihre Altäre sollt ihr niederreißen, ihre Gedenksteine zerbrechen, ihre Aschera-Standbilder zerschlagen und ihre Götzenbildnisse mit Feuer verbrennen. Denn ein heiliges Volk bist du für den Herrn, deinen Gott; dich hat der Herr, dein Gott, aus allen Völkern erwählt, die auf Erden sind, damit du ein Volk des Eigentums für ihn seist.

5 Mo 7, 1-6



**„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen!
Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen?
Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?
Wie stimmt Christus mit Belial überein?
Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?
Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern
überein?
Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen
Gottes, wie Gott gesagt hat:**

**»Ich will in ihnen
wohnen und unter ihnen wandeln und will
ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk
sein«.**

**Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der
Herr, und rührt nichts Unreines an!
Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir
Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige.“**